



Waldwirtschaft Schweiz  
Economie forestière Suisse  
Economia forestale Svizzera

**Mediengespräch vom 18. Januar 2011**  
**«Waldeigentümer im Internationalen Jahr des Waldes»**  
**Referat von Urs Amstutz, Direktor Waldwirtschaft Schweiz**

## **Aktuelles aus Waldwirtschaft und Waldpolitik**

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit möchte ich auf einige Aktualitäten aus Waldwirtschaft und Waldpolitik zu sprechen kommen, die die Waldeigentümer zur Zeit beschäftigen.

### *1. Holzmarkt: Konkurs Mayr-Melnhof Swiss Timber, Euro-Schwäche, unsichere Konjunktorentwicklung*

In den letzten Wochen und Monaten ist die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft mit dem Konkurs der Mayr-Melnhof Swiss Timber AG und der Werksschliessung in Domat/Ems GR von einem Erdbeben erschüttert worden. Vielmehr als die unterdessen etwas verebbte Diskussion über Sinn oder Unsinn bzw. der Legitimation eines staatlichen Engagements im Rahmen der Wirtschaftsförderung interessieren uns die Auswirkungen auf den Holzmarkt. Die übrigen Holzverarbeiter haben vielleicht etwas vorschnell und nicht ganz uneigennützig kommuniziert, die jetzt weggefallene Absatzmöglichkeit für Nadelrundholz in Domat/Ems könnten andernorts problemlos aufgefangen werden.

Die Euro-Schwäche beeinflusst auch den Holzmarkt. Da der Markt für Holz und Holzprodukte stark internationalisiert ist, übt sie einen Preisdruck auf Schweizer Rohholz und Holzprodukte aus.

Insgesamt hat sich der Markt für Schweizer Rohholz und Holzprodukte bis jetzt angesichts der ziemlich trüben konjunkturellen Lage der Weltwirtschaft erstaunlich gehalten. Die gute Binnenkonjunktur namentlich der Bauwirtschaft und Investitionen in die Holzenergie haben die Nachfrage gestützt. Angesichts der Warnungen vor einer Überhitzung im Immobiliensektor und der eher wieder gestiegenen Risiken für die Binnenkonjunktur ist jedoch Euphorie fehl am Platz. Ebenso fehl am Platz wäre aber übertriebener Pessimismus. Holz ist gut positioniert und gewinnt als Baumaterial, Werkstoff und Energieträger ständig Marktanteile.

Ungelöst ist das Problem der tiefen Preise und Nachfrage für Laubholz, namentlich Buchenholz. Hier ist festzustellen, dass die Ansprüche der Holzverarbeitenden Industrie und der heute gepflegte naturnahe Waldbau, der im Mittelland zu höheren Laubbaumanteilen führt, auseinanderlaufen. Diesbezüglich befindet sich die Waldwirtschaft tatsächlich im Dilemma zwischen Ökologie und Ökonomie. Für die Waldeigentümer im Vordergrund stehen aber eindeutig naturnahe und langfristig stabile Wälder, ohne das eigene Portemonnaie und die Ansprüche des Holzmarkts auszublenden.

## *2. Waldflächenpolitik flexibilisieren, aber kein Transfer in Raumplanung*

Die Frage des Status und des Schutzes der Waldfläche in der Schweiz hat im Internationalen Jahr des Waldes eine ungeahnte Dynamik bekommen. Diesbezüglich müssen zwei Dinge auseinander gehalten werden:

Im Rahmen einer laufenden Revision des Waldgesetzes soll der Waldflächenschutz in denjenigen Gebieten flexibilisiert werden, wo der Wald natürlich zunimmt, also vor allem im Gebirgsraum. Waldwirtschaft Schweiz unterstützte in der Vernehmlassung dieses Vorhaben.

Aufgrund einer in Landwirtschaftskreisen geborenen politischen Argumentation steht jetzt aber die gesamte Waldflächenpolitik zur Disposition. Mit dem Verweis auf den mangelhaften Schutz von Kulturland und Fruchtfolgeflächen und deren ständige Abnahme soll die Waldflächenpolitik aus dem Waldgesetz herausoperiert und in die Raumplanung transferiert werden. Diese Entwicklung löst aber in unseren Reihen ein grosses Unbehagen aus. Es ist zu befürchten, dass unter dem Regime der Raumplanung der Schutz der Waldflächen aufgeweicht wird. Der Druck auf die Waldflächen im Mittelland, wo der Landhunger für Siedlungen, Gewerbe und Infrastrukturbauten enorm ist, würde gewaltig zunehmen. Das könnte für die Waldwirtschaft zur existenziellen Herausforderung werden. Darüber hinaus sind wir der festen Überzeugung, dass eine solide Mehrheit in Gesellschaft und Politik eine drohende Aufweichung des Waldflächenschutzes nicht goutieren würde.

## *3. Keine neuen Auflagen im Bereich Ökologie und Biodiversität*

Wie zahlreiche Studien belegen, steht es um die Artenvielfalt und um die Ökologie im Schweizer Wald sehr gut. Auch bezüglich der in einem breiten Konsens angestrebten Flächenschutzziele von 10 Prozent Waldreservaten bis ins Jahr 2030 befinden wir uns auf Zielkurs. Es besteht deshalb kein Handlungsbedarf. Vor diesem Hintergrund werden wir sehr aufmerksam verfolgen, was die sich zur Zeit in der Ausarbeitung befindliche «Biodiversitätsstrategie der Schweiz» für den Wald und die Waldeigentümer bringen wird.

Noch mehr Leistungen in diesen Bereichen müsste sich die öffentliche Hand wenn schon bei den Waldeigentümern zu angemessenen Preisen einkaufen. Doch ein solcher Ansatz wäre für uns nur eine Ultima Ratio. Abgesehen davon droht er an den finanzpolitischen Realitäten des Bundes und der Kantone zu scheitern.

## *4. Stellenwert des Waldprogramms Schweiz plus (WAP-CHplus)?*

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) arbeitet unter der Bezeichnung WAP-CHplus zur Zeit an einer Aktualisierung des WAP-CH von 2003. Es soll eine Leitschnur für die Waldpolitik des Bundes sein. Naturgemäss kann Waldwirtschaft Schweiz verschiedene Elemente des WAP-CH und des sich in Konturen abzeichnenden WAP-CHplus mittragen, während wir andere nicht gleich hoch gewichten. Das geht anderen Interessengruppen nicht anders. Deshalb steht für Waldwirtschaft Schweiz die gleichberechtigte Behandlung der verschiedenen waldpolitischen Ziele im Vordergrund, die löblicherweise neben zahlreichen gesellschaftlichen und ökologischen Anliegen auch unternehmerische und ressourcenpolitische berücksichtigen. Es darf kein Primat der Ökologie über die Ökonomie geben.

Unbedingt geklärt werden müssen auch der Stellenwert und die Verbindlichkeit des Waldprogramms. Wir hoffen, dass die Bundesverwaltung und der Bundesrat diesbezüglich ihre Lehren aus dem Fiasko der im Parlament 2007 und 2008 hochkant gescheiterten Waldgesetzrevision gezogen haben. Das in beiden Räten fast einstimmige Nichteintreten kam trotz der vermeintlichen Legitimation der Gesetzesrevision durch das damalige WAP-CH zustande.

## *5. Hierarchische Stellung der Waldverwaltung innerhalb der Bundesverwaltung*

Die jüngere Geschichte der Ansiedlung und hierarchischen Stellung der Waldadministration in der Bundesverwaltung ist geprägt von Abstieg und Verzettelung. Aus dem Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz ist 1989 durch eine Fusion mit dem Bundesamt für Umweltschutz das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft entstanden. Zwar verlor der Wald so seine Autonomie und ging in der Umweltadministration auf, immerhin gab es innerhalb des BUWAL noch eine eigenständige Forstdirektion und einen Forstdirektor. Nach der Fusion des BUWAL von 2006 mit dem Bundesamt für Wasser und Geologie entstand das heutige Bundesamt für Umwelt BAFU. Der damalige Eidg. Forstdirektor wurde nach seinem Ausscheiden aus dem Amt nicht mehr gleichwertig ersetzt. Heute gibt es noch eine Abteilung Wald. Sie wird von einem Abteilungsleiter geführt, der keinen Einsitz in die Geschäftsleitung des BAFU mehr hat.

Nicht nur für Waldwirtschaft Schweiz, sondern für andere Stakeholder des Waldes ebenso, ist dieser Zustand unbefriedigend. Er führt zu einer Schwächung des Waldes innerhalb der Bundesverwaltung und zu einer verzettelten Verantwortung für die Gestaltung und den Vollzug der Waldpolitik. Vor allem widerspricht die ständige Abwertung des Waldes in der Bundesverwaltung seiner faktischen Bedeutung als Landschaftselement, Lebensraum und natürliche Ressource, die im Zunehmen ist. Waldwirtschaft Schweiz will diese Frage im Jahr des Waldes auf die politische Agenda bringen.

**Waldwirtschaft Schweiz**, Rosenweg 14, 4501 Solothurn, 032 625 88 00, [www.wvs.ch](http://www.wvs.ch), [info@wvs.ch](mailto:info@wvs.ch)